T. H. 30, 39.

Ya 847

D. D. J.

Das Traurige

EJVLATE,

nach dem Sonntag

JVBILATE,

welches der Gerechte GOTT

A. M DCC IX. Montags darauff / war der 22. *April*,

über das liebe

Judißin

kommen laßen;

wurde am 12. *Maji*, als an dem Gedächtnüs-Tage

des erschrecklichen Brandes/

in

einer deutschen Vorstellung

erwogen /

und hierzu

Alle hohe Patronen / Gönner / und Wohlthäter /

auch die löbl. Bürgerschafft dieser Stadt /

Vormittags nach verrichteten GOttes-Dienst

gehorsambst

eingeladen

von

M. Johann Schultzen / *Rect.*

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

DU Menschen-Kind schreibe diesen Tag an / ja eben diesen Tag. So führet dich / o Theures Budißin! der grosse GOtt selbst bey den Propheten Hesekiel *cap. XXIV. v. 2.* auff das Andencken des vor einem Jahre entstandenen schweren Brandes / welcher ach leider! uns allen ein solch trauriges *Ejulate* vorleget / da man eben am Sonntage *Jubilate* in der Gemeine des HErren das klägliche *Prognosticon* unseres Heylandes / so er kurtz vor seinem Hingang seinen lieben Jüngern gestellet: **Ihr werdet weinen und heulen** ꝛc. erkläret und behertziget hatte. Es ist sonst der grosse GOtt / der einen Tag so wohl als den andern geschaffen / kein Freund von denen so genannten Tage-Wehlern und Zeichen-Deutern / welche die Tage in glückliche und unglückliche / oder wie sie insgemein hiessen / in *atros & candidos*, *in fastos & nefastos* einzutheilen / und die darinnen sich ereignenden Begebenheiten einer blinden *Fatalitée* zu unterwerffen pflegten. Und weil die Aegyptier hierinnen allzu abergläubisch waren; zumahl da sie ihre vorgefaßte Meynung aus den Einfluß der Sterne und der Wirckung anderer himmlischer Cörper zu bestärcken suchten; *a)* Von welchen es sonder Zweiffel die Chaldäer Griechen und Römer erlernet; *b)* So hatte der Allweiseste GOTT wohl Ursach / sein Volck vor diesen Aegyptischen Sauerteig zu warnen / umb dessen willen er die Heyden vor sie her vertrieben: **Es soll kein Tage-Wehler unter dir gefunden werden** *Devt. XVIII. v. 10. 14.* Und als sie sich nach der Hand dennoch mit dergleichen Greueln beflecket; so rücket Er es ihnen nicht sonder Nachdruck vor: **Sie sind Tage-Wehler wie die Philister** *Esai. II. 6. Jer. XXVII, 9. c)* Gleichwohl wenn eben dieser gerechte Richter ein sonderbahres Exempel seiner Güthe / Gedult / und Langmuth / auch zuweilen seines Zornes *statuiret* hatte; wolte er dennoch nicht das Andencken einer solchen Begebenheit verlöschen / sondern bey der späten Nachwelt erhalten und angeschrieben wissen. **DU Menschen-Kind** / hieß es alsdenn / **schreibe diesen Tag an / ja eben diesen Tag.** *d)* Ach wenn wir demnach auch an den Jammer-vollen Tag / den unglückseeligen Montag nach *Jubilate*, war der 22. April / oder nach heurigem Tage-Werel der 12. May / wiewohl nicht sonder Thränen gedencken / so haben wir ja hohe Ursach nicht mit Feder oder Dinte / sondern mit Stahl und Diamanten / diesen Tag / ja eben diesen Tag / in die Taffeln unserer Hertzen einzugraben / und so lange uns unsere Augen offen stehen / nimmermehr zu vergessen / ja auch unsere Nachkommen / zu Beherzigung des Göttlichen Zorn-Gerichtes anzuhalten und auffzumuntern. Ich finde in denen Laußnitzischen Jahr-Geschichten /

a) De Ægyptiorum diebus atris vid. præter ordinarios, Marshamum, Spencerum, Wittsium, *Cl. Syrbius de Sabbatho Gentil.* *b)* Dies fastos & nefastos omnium optime exposuit Vir stupendæ Eruditionis, & inusitati candoris *Guil. Budæus*, Not. prior. ad Pandect. *c)* Quid per Hebraicas voces עֲוֹנִים & עֲנִים intelligatur, solide excussit *Joh. Cleericus Comment. in Pentateuch. ad h. l.* *d)* vid. hic *Lunetina Demonstr. Propos. IV. pag.* m. 83.

ten / daß der Sonntag *Jubilate* unterschiedenen Oertern des lieben Marggraffthums gar *fatal* gewesen. Denn *Anno 1659. DoMInICa JVbILate* wurde die werthe Stadt Lauban von 2. Mordbrennern / George Wampe und Schramhans insgemein genannt / (die aber 2. Jahr darnach ihren verdienten Lohn zu Wohlau empfangen) biß auff die Kirche und etwa 3. Häuser gäntzlich in die Asche geleget. *e*) Eben an diesen Sonntage wurde *Anno 1634.* der feine Orth Marglißa von dem Käyserlichen Obristen *Bonivall* in Brandt gestecket / welcher auch gleich darauff gerades Weges nach Schlesien *marchi*ret / allda Er manch trauriges *Ejulate* angerichtet / und mit Mordbrennen / Rauben und Brandschatzen unseglichen Schaden gethan. *f*) Wer nun diese Zeit mit dem an eben diesen Jahre und Monath gantz unerhörten grossen Brande zusammen hält / da den 3. Mäy die Stadt von denen Chur Sächsischen auffgefordert / und bald darauff von denen Käyserlichen Goltzischen Croaten an 14. Oerthern mit Feuer angestecket / und ein solcher unsäglicher Jammer angerichtet worden / daß einem die Haare darüber zu Berge stehen / und man die klägliche Erzehlung ohne blutige Thränen ohnmöglich anhören kan: Ferner wie den 4. Mäy der Oberste Goltz mit *Accord* abgezogen / und sich sodann nach Schlesien gewendet; So wird man befinden daß der Sontag *Jubilate* welcher nach damahligen Calender umb diese Zeit einfället / gar ein *fata*ler Tag auch dem lieben Budißin gewesen sey / zumahl da der verjährische entsetzliche Brand eben um diese Zeit gleich den Montag früh darauff so schleunig und hefftig zu wüthen angefangen / daß wir davon die bitteren Nachwehen leyder! mehr als zu sehr empfinden. Gleichwohl finde ich in diesem Nahmen *Jubilate* auch einen nicht geringen Trost verborgen / welchen der Erbarmnis-reiche GOtt mitten in der väterlichen Züchtigung hat einschencken / und därreichen wollen. Denn so wenig er seine Jünger / die zwar eine Zeitlang in den schweren Verfolgungen würden heilen und weinen müssen / trostloß lassen wolte / so sehr sich auch schon die Welt darüber zu freuen schiene; sondern wenn sie es am wenigsten hoffen und dencken würden / solte ihre Traurigkeit in Freude verkehret werden: Also daferne dir / o theures Budißin! auch deine feurige Geburth hart ankommen solte; wie etwa von der **Hecuba** der Trojanischen Königin die Grichischen Geschichte melden / daß die schlaffenden Gedancken ihr im Traum vorgebildet / als ob sie eine brennende Fackel gebähre / welche ihre Flammen dermassen ausgebreitet / daß die Gassen Trojä davon in Brand gestecket worden: (*g*) oder wie der Mutter des beschrienen Jesuiter-Stiffters *Ignatii Lojolæ* kurtz vor ihrer Niederkunfft träumete / daß sie einen Brand / oder wie andere wollen / einen Hund / der einen brennenden Brand im Rachen führe / gebohren hätte: (*h*) Nun so soltest du doch nicht unter diesen schweren Geburths-Schmertzen verzagen / oder mit Phineas Weib / der Schnur Eli / den göttlichen Trost nicht zu Hertzen nehmen / sondern nur dein **Icabod** ausruffen: **Die Herrligkeit von Ißrael ist dahin!** *1. Sam. IV*, 21. 22. Vielmehr will dich GOtt nach der

e) consulenda hic Hist. Lauban. Dn. *M. Godofredi Hoffmanni*, Fautoris atque Amici nostri sancte colendi.

f) *Annales Budiss. MSC.* ad h. ann. & *Heinricus Rochius Chron. Lusat. pag. 459. seqq.* *g*) vid. *Scholiasten Græcum* ad Euripidis Hecubam *edit. Herwag.* 4. & *Virgil. lib. X. AEneid. v. 704. Matth. Heuslerum in Scholiis Hecub. edit. Lips.* 1555. Nec non belli Trojani Scriptores, a *Ruperto* recensos ad *Besold. pag.* 71. addatur ex recentioribus Magnif. *Caspar Neumann. in Parentat. p.* 247.

h) *Alegambe* in Hist. Jesuit. & ex eo *Christ. Pelargus* in Jesuitismo, atque *Magnif. Meyerus*

der Angst/ daran du nicht mehr gedencken solst/ wieder sehen; wie er dort den Jamer des geängsteten Mutter-Hertzens der Hagar über ihren verschmachteten Knaben in der Wüsten sahe: daß Hagar selbst gestehen muste: **Gewißlich hier habe ich gesehē/ den der mich hernach angesehē hat:** *Gen. XVI, v, 13. 14.* (*i*) wie er das Elend seines Volcks in den feurigen Ofen der Aegyptischen Dienstbarkeit sahe: **Ich habe gesehen das Elend meines Volcks/ Ich habe ihr Geschrey gehöret/ über die so sie treiben. Ich habe ihr Leid erkandt.** *Exod. III, v 7.* Wie er dort die in der stille vergossene Thränen/ das Winseln und Girren des todkrancken Hißkiä sahe: **So spricht der HERR der GOTT deines Vaters Davids: Ich habe deine Thränen gesehen:** *Es. XXXVIII, v 5.* Da dann das Sehen nach der hebräischen Redens-Arth allemahl eine augenscheinliche Hülffe andeutet: So will der getreuste Heyland uns auch **wieder sehen/ und unser Hertz soll sich freuen und unsere Freude soll niemand von uns nehmen.** *Joh. XVI, 22.* Jener schrieb über eine triefende Weinrebe: *Post lacrymas fructus:* **Nach dem Weinen der Wein:** Ein ander über eine Biene so auff den bitteren Thimian sitzet: folgende Beyworte: *Amara in dulcia:* **Die bittre Krafft/ verwandelt sich in Honig-Safft:** Was ist das anders? als was der liebste Heyland von uns fordert/ daß wir nehmlich den bittern Wermuth unseres erlittenen Brandschadens verspeisen/ und durch Gedult und Gottgelassenheit dergestalt versüssen sollen/ damit wir mitten in dem *Ejulate* ein Christfreudiges *Jubilate* anstimmen mögen: Ich sage mit Fleiß ein Christfreudiges *Jubilate:* Denn wer dieses entweder auff eine fleischliche Sicherheit oder Stoische Unachtsamkeit ziehen wolte; Der würde der Absicht des H. Geistes/ welcher nicht ohne Ursach ein Geist der Freuden genennet wird/ ein schlechtes Genügen thun: Vor solche Leute gehöret auch kein solcher Oster-Trost/ so wenig einem schwachen und verdorbenen Magen süße Sachen dienlich sind/ als welche er (i. v.) nur wieder von sich giebet: Aber rechtschaffene Christen wissen sich in die Wunder-*Philosophie* und *Paradoxa* ihres Gottes besser zu finden/ derselbe hat gar eine Hebräische und verkehrte Sprache (wie der seel. Vater Lutherus redet *k*) das hinterste zuforderst/ und das forderste zum hintersten. Da stimmen seine Kinder mitten in dem *Ejulate* ein *Jubilate* an. Sie halten Regen und Sonnenschein zugleich/ und sind geduldig in Trübsal/ frölich in Hoffnung/ als die Traurigen aber allezeit frölich/ als die Sterbenden und siehe Sie leben! dort verlohr Hiob durch den Brand sein Hauß und Hoff/ Hab und Guth/ ja seinen besten Reichthum: Seine Kinder: Noch lobete er GOtt bey allen diesen Unglücks-Stürmen. *Job. I, 21.* Die drey Männer in dem feurigen Ofen sungen ein Lob- und Danck-Lied mitten in den Flammen. *Fragm: Dan:* Die Apostel als sie waren gestäupet worden/ **giengen frölich von des Rathes Angesicht/ daß sie würdig gewest waren/ umb des Nahmens JESU willen Schmach**

rum in Luth. peregrin. *i*) novam hic nuper hujus loci interpretationem attulit *Johann. Ulmannus in Delit. Rural. Cent. 1. pag. 12. edit. Argent. 1705. Tu es Deus Visionis post Visionem sc. priorem puteus viventis, vel visionis.* Quanquam in illis Autoris observationibus desidero, parum illas explicatas & rationibus munitas esse: Obiter adjicio: etjam Paganos templa & aras consecrasse *Numini respicienti* vid. Doctiss. *Calenus Not. germ. ad Eclog. Virg. pag. 43. & 45. k*) Vid. Comment. in Genes. cap. XXV. fol. 104. col. 2. ad cap. 41. fol. 66. col. 2. & cap. 42. fol. 91.

Schmach zu leiden. *Act. V.* 41. *l) Summa* der Danck mitten im Creutz reitzet GOtt zu neuen Wohlthaten an / daß er den verzehrenden Brand mit milder Hand ersetzet: wenn er zumahl siehet / daß seine Kinder den Verlust des zeitlichen mit Gedult und christlicher Gelassenheit ertragen; so will er sie dann hernach mehr als vorhin seegnen / und ihnen zwiefältig so viel / als sie verlohren wiedergeben / wie er dort den Hiob that: *Cap. XLII*, 10. 12. Ich erinnere mich hierbey eines *Chronodistichi*, welches auff den schrecklichen Brand der werthen Stadt Guben / weil eben ein Gubner mit unter unsern Rednern ist / da sie 1536 biß auff sieben Häuser abgebrant / verfertiget worden.

QVando rVIt GVbIna, IbI Sopt IMa VInaf VerVnt. m)

da insonderheit auff den herrlichen Seegen gezielet wird / den der große Seegens-GOTT noch selbiges Jahr in einer reichen Weinlese bescheret hat / da sich mancher abgebrandter wieder erhohlen und auffhelffen können. *Summa* das zeitliche ist nichts als Holtz Heu und Stoppel / welches im Feuer der Trübsal muß bewehret werden / und daferne ja etwas wegfället / so wir nur auff den rechten Grund des Glaubens der Gedult und Hoffnung gebauet haben / so wird uns GOtt auch durchs Feuer seelig machen / 1. *Cor. III*, 12. --15. *n)* Denn daß man sich nicht des gemeinen Irrthums theilhafftig machen solte / wenn GOtt mit so entsetzlichen Brand straffet / daß darum die / so es betroffen vor andern Sünder seyn müsten; hat der liebste Heyland schon längst an den Exempel derer Galiläer / derer Blut Pilatus samt ihrem Opffer vermischet hatte / gar deutlich gewiesen / Meynet ihr daß diese Galiläer für allen andern Sünder gewesen / dieweil sie das erlitten haben? Ich sage nein / sondern so ihr euch nicht bessert / werdet ihr alle also umkommen etc. *Luc. XIII, v.* 2. 3. Darff sich also niemand mit seinen Vorurtheilen übereilen und von nichts als nur von lauter Himmel-schreyenden Sünden reden / die dieser und jener solle begangen / und also GOttes gerechten Zorn damit vor andern verdienet haben. Wer sein Christenthum nicht auff der Zunge sondern im Hertzen führet / wird ja wohl mit Daniel in seinem Kämmerlein auff seinen Knien seufftzen: Du HErr bist gerecht! wir aber müssen uns schämen / etc. *Dan. IX.* 7. Doch bleibet GOtt unbegreifflich in seinen Gerichten / und unerforschlich in seinen Wegen *Rom. XI*, 33. und fänget öffters sein Gerichte an seinem eignen Hause an 1. *II*, 17. und an den Heiligthum des HErren *Ezech. IX*, 6. drumb weil niemand in seine Geheime Raths-Stube gesehen hat / so soll und kan er auch von niemand aus selbst angemaßter richterlicher Gewalt urtheilen / und diesen an Ansehung der Straffe zu einen grossen / den andern zu einen kleinen Sünder machen. *o)*

l) Egregia hic & plane practica promit B. *Jo. H. Mullerus in Altar. Grat.* ubi per integras plagulas hoc Paradoxon expositit, & utilissimas meditationes intertexuit. vid. etiam *B. Dannhauerus in Homil. Academ. P. I. pag. m. 37. seqq.* ubi Jubilum Christianorum, in mediis calamitatibus graphice describit. *m)* narrat hoc *M. Andreas Cleeman*, Rector tum temporis meritissimus, cujus fama adhuc in benedictis posteris floret. *Programm. pecul. de Vino & Vineis edit. eod. ann. lit. cap. 2. b. n)* Scio hunc locum insigniter torqueri a nonnullis, & recentioribus etiam controversiis materiem praebuisse: omnium tamen planissime, & cum textus συνάφεια, convenientissime illum exposuit *Nortonus Knatchbull. Animadv. in N. T. pag. 88. edit. Francof.* & ex nostris *B. Scriver. in Chrysol. Catech. pag. 4. seqq.* Siquis meae conjecturae locus, exsistimarem totam translationem ex re Chemica petitam esse, ubi non tantum ignis probatorius longe excellentiori gradu agit, vid. *Morhof. Tom. II. Polyhist. lib. II. Part. II. p. 407.* quo faciunt etiam

loca

Doch es dürffte mir vielleicht einer oder der andere vor übel halten/ daß ich von solchen Dingen *raisoniren* wolte/ die nur vor die Herren Prediger und auff die Cantzel gehöreten/ die abgebrandten von der löbl. Bürgerschafft wären nicht meine Beicht-Kinder/ und also hätte ich auch ihnen nichts zu schreiben: Ich antworte aber mit aller Bescheidenheit: Ich schreibe ihren Kindern/ als welche das Unglück auch mit betroffen/ u. welche allerdings auch mit Holtz zu diesen Feuer getragen haben/ damit sie nun nicht dermahleins mit jenen Nachkömmlingen der Israeliten klagen möchten: Unsere Väter haben Heerlinge gegessen/ aber den Kindern sind die Zähne davon stumpff worden: sondern damit sie an diesen Montag nach *Jubilate* allezeit auch an ein buß fertiges *Ejulate* gedencken/ und sich einen rechten *Concept* von denen göttlichen Straff-Gerichten machen mögen: so habe ich mich im Nahmen GOttes/ auff etlicher GOttgefließener und Wohlgearteten meiner Zuhörer Ansuchen entschlossen/ solches in einen kleinen teutschen *Dramate* vorstellig zu machen. Solte jemanden das Wort *Drama* gehäßig und ärgerlich scheinen/ wiewohl der unvergleichliche Theologus *Joh. Conr. Dannhauer* die gantze Kirchen-Historie in einem *Dramate* abgefaßet: So beliebe er es einen *Dialogum* zu nennnen/ welche Arth von Reden ohnedem die älteste ist/ wie der vortreffliche *Carolus Sigonius* in einen besondern Buche *de Dialogo* so er an den *Cardinal Joh. Moronum* gerichtet/ *p*) dargethan hat. Ob er nun zwar *p.* 57. gar feine Anmerckungen aus der *Morale* hat/ wie weit einige mit Saltz gewürtzte Reden in denen *Dialogis*, welchen die Schul-*Dramata* ohnedem gantz gleich kommen/ *passiren* können; so erfodert doch unser itziger Zustand/ daß wir ohne einigen Ausputz die Sache *de simplici, & plano* vorzustellen beliebet haben. Wir haben indessen viele *Patres* hierinnen zu Vorgängern/ welche sich dieser *invention*, die der Schrifft gemäß/ und ihren Grund in dem *XVIII, Cap. Gen. v. 20. f.* gar deutlich findet/ in Vorstellung der göttlichen Straff-Gerichte sehr öffters bedienet. Und unter denen neuern/ hat der grosse *Hugo Grotius*, (von welchen *Sarravius* u. *Conringius* wieder den *Salmasium* nicht unbillig behaupten/ daß es ihm keiner in so vielen Stücken der Gelehrsamkeit gleich gethan *q*)) in seinem *Dramate sacro*, so er *Adamum* nennet/ eben dergleichen Aufführung gar erbaulich vorgestellet/ wiewohl solches in seinen *Poematibus* nicht anzutreffen. Zwar eine vollkommene Ausarbeitung können wir dißfals nicht versprechen/ denn erstlich hält man das *Principium*: das mit dergleichen *Actibus Scholasticis* nicht viel Zeit zugebracht werden müße/ welche ohnedem in diesen Jahren theurer als Gold/ damit wird die liebe Jugend zu einer mehreren Hurtigkeit und *expediterem* Fleiß angewehnet/ und wenn sie einmahl selbst dergleichen/ oder andere Reden auffsetzen soll/ darff sie sich nicht erst viel Wochen Bedenck-

loca Biblica *Esai. XLVIII, 10. Prov XVII, 3. Sap. III. 6. Syr. II, 5. cap. XXXVII. 6.* &c. quæ ex hac arte dudum illustravit *B. Mathesius in Sarepta;* sed τὸ δοκιμάζειν proprie est Exploratorum Chemicorum, ut probat *Joach. Camerarius* tum in *Rei Nummar. Voc.* tum in libello *de Nummis Græcorum.* Video quidem alios etiam huc respexisse, sed multae latent in ipsa translatione locutiones Chemicae, alibi, si DEus dederit, explanandae, nec ab aliis observatae.

o) Bene *B. Dannh. Hodosoph. pag. m. 316.* Horologii divini, quod extra est, videre eminus, introspicere internam rotationem non licet. Velum judiciis divinis est obductum, non semper levatum. Vid. plura apud *Dn. Weistium* pio libello de *Judiciis DEI occultis* Dresdae edit. 1700. 12.

p) Liber editus est *Venetiis* apud *Jordanum Ziletum M D LXII.* 4. plura vide de Dialogis Veterum apud celeberr. *Paschium in Method. Doctrin. moral. p. 178. seqq.*

q) Verba in *Conringianis p. 65.* respiciunt Salmasii & Sarravii lites de Grotii Eruditione:

In

denckzeit ausbitten. Anderen theils wird eben von dergleichen *Declamatoribus* nicht erfordert/ daß sie alles vollkommen ausarbeiten sollen; wie wir solches auch nicht von denen *Declamationibus* derer Alten / als des *Senecæ Quintiliani, Calpurnii*, da sich die jungen *Juristen exercirten*/ r) sagen können: genug daß sie ihre *memoire*/ Sprache/ Stellung des Leibes/ ꝛc. üben/ als welches hauptsächlich *intendiret* wird. Und dannenhero verdencke uns niemand/ daß wir zu unsern *Actibus* sehr wenige/ doch zulängliche Zeit ausgesetzen.

Es recommendiret demnach der Prologus, Augustus Magnus Printz/ Budissinus, denen Hochgeneigten Zuhörern den Innhalt und die Verzeichniß derer Unterredenden.

1. Die Gerechtigkeit / Johann George Kuntschke/ Gub. Lus. tritt auff/ und gehet gleichsam mit sich zu rathe/ ob sie bey den anwachsenden Sünden derer Menschen noch länger schonen/ oder zur Straffe greiffen solle.
2. Die Barmhertzigkeit / Christoph Gottlieb Wend/ Cam. L. suchet die Gerechtigkeit zu besänfftigen/ und stellet ihr so wohl die allgemeine Verderbniß/ als auch den Rathschluß GOttes/ daß das Unkraut mit dem Weitzen biß zur Erndte wachsen solle/ beweglich vor/ bittet endlich noch Gedult zu haben/ und um Christi willen zu verschonen.
3. Hierauff findet sich der Neid/ Gottl. Christ. Jentsch Budissinensis, mit ein/ und verklaget nicht nur Sachsen überhaupt/ sondern auch viele Städte insonderheit/ darunter auch Budißin; Er fordert deshalben von der Gerechtigkeit unverzügliche Rache und Bestraffung/ und zwar mit Feuer.
4. Christus/ Wolff Rudolff von Ziegler und Klipphausen / Eques Lus. heißet ihn hierauff verstummen/ und stellet dargegen der Gerechtigkeit vor/ seine vollkom-

In variis partibus inquit, *alios præstare certum est. Nemo unus tamen in multis adeo Grotium vel æquarare potuit.* r) De ejusmodi Declamationibus & differentia Rhetorum, Professorum atque Oratorum vid. *H. Dodwell. in Annal. Quintilianeis pag.* 140. *edit Oxon. 8.* & *Cl. Wolfium de Arte Declam. apud Vett. pag.* 30. *seqq.*

kommene Genugthuung / seine kräfftige Vorbitte / und die Hoffnung der Beßerung.

5. Die Langmuth / Johann Gottlieb Budæus, Budiſ. stimmet dem Heyland bey / und preiſet die unaussprechliche Gedult des dreyeinigen GOttes / um derentwillen Budißin zu verſchonen.

6. Endlich wird von der Gerechtigkeit ein temperament getroffen / daß die verdiente Straffe in eine väterliche Züchtigung solte verwandelt / und Budißin zwar mit Feuer heimgesucht / doch mitten in der Züchtigung mit vielen Trost und Seegen wieder erqvicket werden.

7. Hierauff erscheinet Budiſſa gemebunda das klagende Budiſſin / Carolus Gottlob Kaulfuß / Reichvvalda Lul. und beweinet ihren itzigen Zustand in einer gebundenen Rede.

8. Es folget aber darauff Budiſſa conſolabunda das getröſtete Budißin in einer lateiniſchen Rede welche zugleich eine Valet-Rede seyn wird von Johann G. Kuntſchken / und wie derselbe bißhero *Primus in Claſſe I. & in Choro Symphoniaco* gewesen ist; also können wir (denn meine Liebwerthesten Herrn *Collegen* sind mit mir gleicher Meynung) Ihm das wahre Zeugniß geben / daß er *Primus in Pietate, ſtudiis, modeſtia, moribus, & cultu erga Magiſtros ſuos* in unserem *Cœtu* gewesen sey.

Hatten ehemahls die *Pythagorici* ihr gewisses *Quinquennium* / so die auszustehen verbunden waren: so hat dieser Gewisse sein hiesiges *Quinquennium* nicht übel angewandt / indem er solches nicht wie jene mit Stillschweigen zugebracht / sondern sich durch allerhand Staffeln der Schul-Ubungen fleißig erzeiget hat. Zumahl da er das sonderbahre Glück gehabt / in dem Hause und am Tisch eines vornehmen Schul-Wohlthäters zu seyn / dessen ungemeine Wohlthaten gegen unseren *Candidatum* wir öffentlich zu rühmen hohe Ursach hätten; Wenn nicht die grosse *Modeſtie* und Gelassenheit hochgedachten vornehmen *Patroni* uns gleichsam ein Stillschweigen auffllegete. Wir wünschen immittelst / daß der grosse GOtt / wie hie / auch anderweit solche mächtige Beförderer erwecken / und die bißher mit guten Fleiß und *Succeſs* geführten *Studia* durch deroselben gütiges *Patrocinium* kräfftigſt *ſecundiren* wolle. Übrigens ersuchen wir nochmahls alle grosse *Patronen* und geneigte Gönner unserer lieben Jugend / daß sie sich morgen g. G. nach verrichteten Gottes-Dienst / sonder Beschwer in unserem *Auditorio* großgünſtig einzufinden / und unsern schwachen *Muſen* ein geneigtes Ohr zu gönnen belieben wolten. Wir versichern alle möglichste Auffwarthung / und werden solche sonderbahre Güthe mit allen ersinnlichen Danck zu erwiedern jederzeit bemühet leben. Budißin *MDCCX.* am Sontag *Jubilate.*

Armelle Nicolas (k) hat lauter Götter-Theile /
Und macht das Christenthum im klaren Kern bekannt.
Hat denn der Grosse GOTT nicht Blitz/noch Donner-Keile
Daß so ein Läster-Maul lebendig werd verbrandt?
Ist das die Demuth nun/ die Pietisten zieret?
Die Hauben schelten sie/ und wollen Götter seyn.
Verfluchte Frömmigkeit/ die Seel und Leib beschmieret!
Die Demuth sey verdammt/ die nur ein blosser Schein!
Jedoch ich irre mich/ sie können gar nicht fehlen /
Wenn nur das thier'sche Fleisch vom Geist durchpeitzet ist.
Da steht das Lästern frey mit fluchen/ huren/ stehlen:
Wenn nur das Liebes-Maaß den Pietisten mißt.
Da mag der Bruder nur die Schwester brünstig küssen.
Es ist der heilge Kuß ja keine Sünde nicht?
Das Fleisch von Adam nur muß vor den Kützel büssen.
Gnung/ daß den reinen Geist derselbe niemahls sticht.
Und endlich werden auch die lieben Leich-Sermonen.
Von Lembels seiner Arth fast gantz und gar verflucht.
Doch warum lobet ihr im Leben die Patronen/
Wo ihr den Auffenthalt bey eurem Schleichen sucht?
Ists redlich/ alles Thun der Menschen nur verdammen?
Ists heilig/ wenn ein Mensch des Nächsten Flucher ist?
Wie reimt Vollkommenheit und Hassen sich zusammen?
Verdammte Heucheley! Verfluchter Wieder-Christ!
Es ist ja Christlicher/ von Todten gutes sprechen:
In Hoffnung/ daß der Lauff sey seelig zugebracht:
Als daß der Teuffel soll des Priesters Hals zerbrechen /
Der auf Begehren nur die Leichen-Predigt macht.
Ihr Heuchler prüfet euch! Ach prüfet euch ihr Spötter!
Ihr Splitter-Richter/ ihr! Ihr Baals Eigenthum!
Wer setzt denn unter uns die Teuffel unter Götter?
(l) Ihr gebt wohl unter euch den Huren solchen Ruhm.
Nun kömmt der Schwindel-Geist aufs Kirmßen und aufs Tantzen.
Er bricht die Schalen nur / und suchet nicht den Kern.

(k) Anno 1708. haben die Pietisten das Leben einer Bauer-Magd in Franck-Reich/ Armelle Nicolas genandt/ unter dem Titul, Schule der reinen Liebe Gottes/ Teutsch heraus gegeben. Diese gab vor: Alle ihre Theilchen wären in Gott selbst verwandelt.

(l) Conf. supra alleg. Edict. Landgravii Hassiæ contra Pietistas.

Doch der/ der ist nicht hier/ nur bey den frommen Schrantzen.
Da spricht Herodias: Um Mantzen tantz ich gern.
Ist ein Johannes da/ so der Gemeine saget/
Was Pietismus ist/ und was ein Heuchler heißt:
Der wird von euch geschimpfft/ gelästert/ und geplaget;
Kaum/ daß ihr ihm den Kopff nicht aus den Achseln reißt.
Daß unsre Geistligkeit noch Ordnung treulich liebet/
Und so mit Nutz/ als Fleiß/ hiernach den Jahrgang richt't;
Daß Sie/ was orthodox, in reinen Worten giebet;
Das schadet ja der Kirch' und keiner Seelen nicht.
Allein der Fladder-Geist weiß selbst nicht/ was er saget.
Bald wil er thierisch Fleisch begeistert Gotten-ein.
Und wenn man nach den Grund der dähm'schen Wörter fraget/
So soll es Innigkeit und Pünctlein Puncti seyn.
Doch noch was deutlicher: Sie haben lauter Liebe.
Der Glaub' ist nur ein Werck/ das nichts zur Sache thut.
Verdammte Ketzerey der heil'gen Seelen-Diebe/
(m) Bey denen CHRISTUS selbst nicht heisset GOTT noch Gut!
Doch! siehe/ frommer Christ/ mit reinen Glaubens-Augen
Nur dieses Affen-Spiel/ und Satans Blend-Werck an:
Wie so ein Baals Knecht wil Gifft aus Blumen saugen/
Daß es der Teuffel selbst nicht ärger machen kan.
Ihr Grund-Schatz heisset so: Sie dürffen nicht studiren.
Es darff kein Doctor nicht/ kein Seelen-Hirte seyn.
Ein jeder unter sie kan lehren Bücher schmieren/
Und schreibt sie auch der Brust erleuchter Weiber ein.
Denn die Philosophie, die edle GOTTES-Gabe/
Das Licht in der Natur/ heist ihnen Aberwitz:
Hingegen alles Vieh/ ja selbst der Höllen Rabe/
Erlangt in ihrem Reich noch endlich einen Sitz.
Warum? Verstand/ Vernunfft/ soll ihnen gar nichts heissen.
Je unverständiger/ je besser ist der Christ.
Was Wunder/ daß sie sich in Klugheit so beschmeissen/
Und daß des Bileams sein Klepper heilig ist? Das

(m) D. Breithaubt in seiner Disputation de Hæresi p. 23. lehret: Durch die Verläugnung der ewigen Gottheit CHRISTI werde die Vereinigung mit GOTT nicht schlechter Dings verlohren. Der Democritus, sonst Dippel genandt/ schwärmet; Gläubige hielten vor den ärgsten Betrug des Teuffels/ von aussen durch die Zurechnung CHRISTI Verdienstes wollen gerecht und seelig werden/ und das den seeligmachenden Glauben nennen/ der sich auff CHRISTI Verdienst verlasse. Im Weg-Weiser pag. 91.

Das Vieh'sche Wesen hat mit ihnen viel zu schaffen /
Drum gehn sie auch entzückt mit hangendem Gesicht.
Mit einem Wort: Sie sind der alten Schwärmer Affen.
Ihr Schimlicht Wesen ist nichts Nagelneues nicht.
Ihr Hocuspocus kömmt aus alten Gauckel-Taschen.
Die Pharisæer stehn zu ihren Ahnen dar.
Es hat sie Ebion aus seinem Pfuel gewaschen.
Cerinthus schwärmte schon auff ihre tausend Jahr.
Messalianer sind durch sie lebendig worden.
Pelagius ist nun von neuen aufgeweckt.
Donatus findet hier auch seinen reinen Orden.
Was Valentin gekröckt/ das haben sie geleckt.
Nim alle Ketzer vor / sie haben was von allen.
Drum defendiren sie dieselben ungescheut.
Was kan denn gutes nun von faulen Bäumen fallen?
Aus alten Lappen wird nur ein zerlumptes Kleid.
Jedoch/ diß ist noch neu: der Pietisten Geister
Sind mehr den Weibergen/ als Männern zugethan.
Wer Lüste dämpffen wil? Hier sind die rechten Meister.
Man hänge sich nur fest an ihren Busen an (o).
Ich will die Tugenden doch noch ein wenig loben.
Sie sind gerecht in dem/ was recht parthyisch ist.
Was voll Affecten steckt/ da stehn sie vor die Proben;
Und wo man den Betrug mit Judas-Elle mißt.
Es ist ihr Heilig-seyn ein Schloß von grosser Stärcke/
Wo Hoffarth/ Neid/ und Geitz/ statt der Redouten sind.
Der Schein der Andacht macht die festen Aussen-Wercke:
Und wo man Heucheley zur Contrescarpe findt.
Verläugnung ihrer selbst klingt stets in ihrem Munde;
Verläumdung anderer ist aber mit im Spiel.
Jedoch was scheu ich mich? Ich sags aus Hertzens-Grunde.
Der stirbt/ wer Redligkeit bey ihnen finden wil.
Die Mäßigkeit bricht aus in allen Compagnien.
Es heißt: man sey/ den Leib zu züchtigen/ bemüht.
Sie wollen Wein und Bier/ wie Gifft und Feuer/ fliehen:
Jedoch so lange nur/ bis solches Niemand sieht.
Denn kömmet der Papa/ da darff mans sicher wagen.
Man nipfft im Winckel mit/ und schmaucht ein Pfeiffgen aus.

Wer

(n) Videantur Acta zu Wittgenstein.

Wer wil von solcher Lust was ungebührlichs sagen?
Die Heiligkeit fleußt ja von forn und hinten raus.
Die Demuth ist recht groß. Sie scheiten die Perrüqven/
Wo Puder drein gestäubt; jedoch Sammt-Mützgen nie.
Sie wollen sich nicht nur tieff zu der Erden bücken;
Sie fallen gar zu gern auf Leib und auf die Kniee.
Sie knien gar zu gern/ wenn ihre Schwestern lesen.
Die Töchter Zions sind der Söhne schönste Zier.
Was brünstig Wesen heißt/ das ist ihr gantzes Wesen.
(o) Sie springen auf den Tisch vor Himmlischer Begier.
Ach Liebe/ Liebe/ du/ du bist ihr gantzes Leben!
Ach Liebe/ Liebe/ dich/ dich haben sie recht lieb!
Ach Liebe/ Liebe/ dir/ dir sind sie gantz ergeben!
Ach Liebe/ Liebe/ du bist ihr/ ihr Geistes-Dieb!
Ach Liebe! du nur bist ihr Element geworden/
Du loderst in der Brust/ du brennst zun Augen raus:
Und wer dich nicht studirt/ kömmt nicht in ihren Orden/
Man stößt ihn alsobald als einen Stümper aus.
Der alte Adam wird an ihrem Puls gefühlet.
(p) Man tödtet nur das Fleisch am meisten bey der Nacht.
Da lebt der neue Mensch/ wenn er sich abgekühlet:
Bis ihm die Thierlichkeit ein frisches Feuer macht.
Nur die Beständigkeit ist selten da zu finden:
Dieweil in Jhnen nichts/ als Unbestand/ regiert.
Was einer heute spricht/ dran darff er sich nicht binden/
So bald er seinen Nutz auf andre Weise spürt.
Sie wollen alles seyn/ bey allen/ und in allen:
Und wenns zum Treffen kommt/ sind sie in allen nichts.
Sie loben alles mit; auch allen zu Gefallen
Hofft ihre Brünstigkeit. Geschicht was/ so geschichts.
Die Eintracht kan gar wohl des Simsons Füchsen gleichen:
An Schwäntzen hängen sie/ an Köpffen sind sie loß.
Geduldig sind sie auch/ als wie die Schaafe schleichen.
Doch wenn man sie erzürnt/ giebt sich der Wolff bald bloß.
Da sitzt der Pietist/ dem muß man Ehr erzeigen.
Da heißts: wer mich nicht ehrt/ den ehrt GOtt wieder nicht.

Da

(o) Vid. die Untersuchung des Pietistischen Gespenstes.
(p) Vit. Act. Wittgenst.

Da steht das heilge Kalb/ vor dem muß man sich neigen.
Das sind Oracula, was es von Innheit spricht.
Da gehts aufs Schelten loß: der Satan in der Hölle
Ist ihnen nicht so schwartz/ als Doctor Schelwig (†) ist.
Den setzt ein Peters-Kind wohl in die schlechtste Stelle/
Das doch nicht werth/ daß es was anders von ihm frißt.
Herr Lembel schelte nicht/ ich brauch an diesem Orte
Nicht frembder Wörter Pracht/ nicht Haß/ nicht Eigen-Sinn:
Nein/ etwas nur verkehrt/ selbst sein und eigne Worte
So wahr/ als ich ein Feind der Pietisten bin.
Xantippen trifft man an in allen dreyen Ständen.
In Priester-Gärten wächst solch Unkraut nicht allein.
Hier predigt manches wohl der Mann/ und kans nicht enden;
Was soll nun Pracht/ was Staat von Priester-Kindern seyn?
Hie/ sag ich/ thuts der Mann; bey euch die Prophetinnen.
Ist manche gleich bey uns mit Bürger-Meisterin.
So sind doch eure mehr/ als Ober-Bischoffinnen.
Ihr niedrig Käpgen hegt den allerhöchsten Sinn.
Was Simon, was mit ihm die Helena gewesen.
Was auch Carpocrates mit Marcellinen sey;
Was wir von dir/ Montan, und Maximillen lesen/
Das stund auch Petersen mit Rosimunden frey.
Ach Pietisten schweigt von unserm Tantzen/ schweiget!
Schaut eure Fiedeln an/ und wies mit solchen geht.
Das ist ein Teuffels-Tantz/ da Lucifer zu geiget;
Und nicht ein Ehren-Tantz/ der uns vergönnet steht.
Ihr ziehet recht umhher/ und werbet Reichs-Genossen.
Ihr fraget bald: Ist auch die Wirthin hier zu Haus?
Und wenn ihr euch mit ihr zum Bethen habt verschlossen/
So glaubts der arme Mann. Und das heißt Pia fraus.

Nun/ liebste Jungfer Braut/ ich muß die Warheit schreiben:
Ich bin kein Priester-Feind/ nur Schwärmer lieb ich nicht/ (ben;
Die GOTTES Wort mit Ernst und wahrem Eyffer treiben/
Die scheuen nimmermehr im Predigen das Licht.
Sie kriechen nicht herum in den verdächt'gen Winckeln:
Ein Weib muß ihnen Weib/ und Nächster Nächster seyn.
Sie reden frey heraus/ nicht wie die Narren dünckeln.
Sie lieben GOttes-Furcht/ und keinen falschen Schein.

(†) Und alle rechtschaffene Orthodoxe Theologi.

Ich liebe Prediger/ die JESUM redlich lehren/
Und legen Ihm das Heyl der Gläub'gen Seelen bey.
Verflucht sey/ wer uns so/ wie Dippel, wil verkehren/
Und lehrt: daß CHRISTI Blut uns nichts nicht nütze sey!
Ich muß dem Wolffe doch hier noch den Peltz abziehen;
Der Christus in uns (**) klingt/ so wie man denckt/ gar fein:
Allein/ wer ihn recht kennt/ wird gerne vor ihm fliehen:
Denn er muß in der That ein teufflisch Tücht-Werck seyn.
(q) Der Aslenburgin ist er Jungfräulich erschienen.
Mit schwartzen Leibe/ Feur/ und Hörnern im Gesicht.
Den andern muß er noch zum Prophezeyen dienen.
Er bringt die Liebes-Gluth/ und innerliches Licht.
(r) Ach JEHOVA rette doch die Ehre deines Nahmens/
Und wohn uns ewiglich mit deiner Gnade bey!
Beschütze doch dein Wort/ das Erbtheil deines Saamens/
Und mach die närrsche Welt von Pietisten frey!
Ich liebe Prediger/ die JESUS selbsten lehret;
Nicht/ denen JESUS nur der Boßheit Deckel heißt.
Ich liebe den/ der Wort und Wercke nicht verkehret;
Nicht den/ der sich verläßt auf einen Schwärmer-Geist.
War ists/ es sind nicht viel mehr in der Welt zu finden.
Warum? Der Glaube fällt den meisten gar zu schwer.
Der Satan wil uns nicht mehr an Gelehrte binden/
Er rufft: Weg Glaube! weg! Hohlt { Jacob Böhmen / Valten Weigeln } her!
Ich hasse Prediger/ die Lehren weibisch schätzen/
Und da der Sporer uns erst informieren soll.
Ich hasse Prediger/ die CHRISTI Blut verletzen:
Denn ihre Hertzen sind von eigner Gottheit voll.

Ich

(q) Vid. p. 69. des Pietistischen Catechismi.

(r) Conf. das Buch: Geheimnis der Gottseeligkeit/ CHRISTUS in uns: und Geheimniß: der Teuffel in Ihnen.

(**) In den Fanatischen Schrifften ist nichts gemeiners/ als CHRISTUS in uns. Viel lassen sich durch die schönen Worte bethören: daß sie die Schwärmer vor so fromme Leute halten/ die nichts als CHRISTUM predigten. Aber sie meynen nicht unsern Heyland/ den wahren CHRISTUM/ der durch den Glauben wahrhafftig in uns wohnet: sondern verstehen dadurch ein Stückgen von dem Göttlichen Wesen/ oder ihrem so genannten reinen Geist/ der jedwedem anerschaffen seyn soll/ und nach welchem der Mensch alles das selber thun müsse/ was CHRISTUS gethan hätte. Denn Er hätte es nicht uns zu gute gethan/ noch ein Verdienst vor uns erworben: sondern nur mit seinem Exempel gewiesen/ was wir thun solten. Ist das nicht der Abschaum aller Teuffels-Lehren?

Ich hasse Prediger/ die GOTTES Wort verdrehen;
Von aussen Schaaf/ und doch von innen Wölffe seyn;
Die auf den Cantzeln stehn/ und auf die Priester schmähen/
Und dunckele Pünctligkeit in ihre Worte sträun.
Ich hasse Predtger / die GOTTES Geist nicht haben:
Weil nur ein falscher Geist in ihren Seelen sitzt.
Ich hasse Prediger/ die blosse Schalen schaben/
Und derer Eifer nur auf treue Lehrer blitzt.
Ich hasse Prediger/ die sich vollkommen nennen/
Und den/ der es nicht glaubt/ vor ketzerisch ausschreyn.
Die sich vor Hochmuth fast im Geiste selbst nicht kennen/
Und also (wohl geredt) des Teuffels Bothen seyn.
Nun/ Werthe Jungfer Braut/ was wil Sie weiter säumen?
Sie nehme willig an das reine Liebes-Band/
Das GOTT Ihr heute giebt / Trotz allen Quäcker-Träumen!
GOTT hat es selbst geknüpfft mit seiner Segens-Hand.
Ist gleich Ihr Bräutigam zugleich auch ein Magister,
Dergleichen Dignität kein Frömmling dulden kan:
So bleibt Er doch dabey ein recht-beruffner Priester
Von GOTT/ vom Lande/ Volck/ und rechtem Edelmann.
Er wird gewißlich nicht dergleichen Meinung hegen:
Daß Sie/ wie jene Secte, sey ein gemeines Guth.
Er wird sich auch im Geist zu keiner andern legen/
Weil doch dasselbe Ding gar selten gutes thut.
Sie darff von Ihrem Mann nichts als Vergnügen hoffen.
Nitzt gleich dem Predig-Ampt kein holder Weiber-Kuß:
So bleibt Ihr doch sein Haus/ sein Hertz/ und alles offen:
Was Neuen Heiligen man sonst verschliessen muß.
Sie wird den heut'gen Tag Zeit Lebens müssen loben.
Sie nehme noch die Pflicht von tausend Wüntschen an/
Die in fünff Wörtern stehn: GOTT segne Sie von oben:
Doch fragt Sie: wer ich sey? Ich heisse

Weintzelmann.

Anmerckungen

Eines vornehmen D. Theologiæ über einige Verse des Palqvillanten.

I.

Manch Schreyer ist nicht werth des (a) Arnolds Schuh zu putzen /
Doch muß der gute Mann von seiner Cantzel her:
Und mancher solte wohl vor (b) Speners Aſche stutzen /
Doch auff ihn lästern/ wird dem Pfaffen gar nicht schwer.

1. Arnoldus.

(a) Gleichwie Johannes der Täuffer billich sich nicht werth achtete Christi Schuh-Riemen auffzulösen/also sollen auch die Lutherische Prediger gegen Gottfried Arnolden unbillich sich demüthigen/ nach des Versificis Rath: Ob gleich dieser in seiner Kirchen- und Ketzer-Historie solches nicht verdienet. Davon der berühmte Theologus und Polyhistor zu Leipzig / Herr Doct. Thomas Ittigius seliger/ in seiner Dissert. de Scriptoribus Hist. Eccles. recentioribus unpartheyisch und wohl geurtheilet hat. A. 1709.

Nihil minus est hæc ecclesiastica historia, quam eine unpartheyische Historie: Omnis candor, omnis fides hic prorsus exulat. 1.) Mendaciis 2.) calumniis 3.) variisque strophis. 4.) falsis allegationibus corruptis mutilatis, in alienum sensum detortis Auctorum verbis omnia sunt referta. 5.) Κυβεία & πανουργία πρὸς τὴν μεθοδείαν τῆς πλάνης utramque facit paginam. 6.) Cum enim Autor id tantum negotii sibi proposuisset, ut orthodoxam doctrinam ejusque doctores acerbè perstringeret, heterodoxos autem tanquam carissimos fratres excusaret, defenderet, commendaret: facere id non poterat, nisi frontem perderat & omnem pudorem decoqueret. Diesem Lügen-Huld mag der Versificus seine Schuhe putzen/ welchen er vielleicht noch nicht genungsam kennet/ daß er seine Profession zu Giessen in Hessen Anno 1699. auff gegeben/ und als ein Libertiner sich selbst vor einen Separatisten und indifferentistischen Schwermer öffentlich proclamiret in seiner offenhertzigen Bekäntnis/ welche unlängst bey geschehener Verlassung seines academischen Ambres abgeleget worden. Dieselbe hat der Rostockische Superintendens, Herr D. Johann Fechtius, Theologiæ Prof. Publ. in seinem Collegio privato beantwortet/und dessen kahle Ursachen Stückweise wiederleget.

2. Spenerus,

(b) Herrn D. Philipp Jac. Speners letztere Gedancken waren besser als seine ersten Meinungen gewesen. Davon zeiget seine Antwort auff die Bekäntnis-Sätze derer Herren Theologorum Witteb. daß Er sie allesamt als rechtgläubige Lehr-Sätze approbiret/ und auch diese Entschuldigung eingewendet/ daß sie in ihren Gegensätzen seine Worte unrecht verstanden hätten. Dahero Herr Doct. Deutschmann zu mir in Wittenberg sagete: Unsere Lehre soll wahr seyn/ und Herrn Doct. Speners Lehre soll auch wahr seyn: Gleich wie Ja und Nein. Hingegen hat der Herr Professor Francke zu Halle/ in Gegenwart Herrn D. Neumanni, als eines Gastes daselbst die Herren Theologos Wittebergenses, wegen solcher Spenerischen Gegensätze ungescheut beschuldiget/ daß sie von der Augspurgischen Confession gar abgefallen wären: Welches er aber nicht beweisen können/ in Gegenwarth des Herrn geheimen Raths D. Stryks und des Herrn Professoris Antonii.

II. *Ad Verba.*

Ein andrer hat kein Blatt von (c) Petersen gelesen/
Doch bläckt er auff ihn loß und macht das Volck verirrt.
Offt weiß man selber nicht wer (d) Hohburg ist gewesen/
Doch bellt ein Babels-Kind: Der Ketzer hat geirrt.

(c) D. Petersen hat sein Superintendenten-Ambt zu Lüneburg durch seine betrügliche Blätter von Enthusiastischen Offenbahrungen verscherzet/ und ob gleich ein Land-Priester dessen schwärmerische Schrifften nicht gelesen hätte/ so wird er dadurch zu keinem Lügner/ wenn er die darinnen vertheidigten Irrthümer verwirfft. (1.) **Von dem Chiliastischen oder tausend-jährigen Reich Christi auf Erden vor dem jüngsten Gericht:** und (2.) **Von der Erlösung der Teuffel aus der Hölle:** Welchen auch der Schwärmer **Johann Dencke** unter seine irrige Lehr-Sätze oben an gesetzet hat: **GOtt werde nicht ewiglich zürnen/sondern zu letzt alles/ja auch die Teuffel selig machen/**&c. (Vid. Sebast. Franckens Ketzer-Chronice.) Dahero billig ist/ daß die Prediger ihre Zuhörer dafür öffentlich warnen: Dieweil D. Petersen Wasser und Land durch ziehet/ auch unlängst auff der Universität Wittenberg seinen Irrthum denen Studiosis bey zubringen sich bemühet hat. Zuvor hat er in Schlesien hin und wieder in den Kirchen geprediget/zur Zeit des öffentlichen Kinder-Gebeths. Damit er die Einfältigen auff seine Meinung bringen möge.

(d) Vielleicht weiß auch der Versifex selbst nicht/ was er von dem Christiano Hohburgio wissen solte. Welcher Schwärmer vormahls unter den Nahmen Eliæ Prætorii ein Buch von den Mißbräuchen des Predigt-Ambtes geschrieben/ welches A. 1645. wiederleget worden von den Lutherischen Ministeriis zu Lübeck/ Hamburg und Lüneburg in der **Warnung** für den Gotteslästerischen/ärgerlichen Schand-Buche/ welches unter den Nahmen Eliæ Prætorii, von den Mißbräuchen des Predigt-Ambts heraus kommen/ und zu Verführung der Einfältigen betrüglich ausgestreuet worden. Nun wäre abscheulich/ wenn der Versificius als ein Lu-

cherischer Prediger / wolte diese Hohburgische schwärmerische Meinungen selbst approbiren: In dem er sie von andern Priestern auff der Cantzel nicht wil straffen lassen/ sondern mit Hohburgen in seinem Hertzen vor Mißbräuche des Prediger-Amts (darinnen er selbst stehet) halten und angeben solte. Denn Hohburg hält vor eine Himmelschreyende Sünde: (1.) Daß die Prediger in der Bibel studiren und aus der Bibel predigen: Daß sie auch ihre Zuhörer auff die Heil. Schrifft und das geschriebene Wort GOttes weisen. Hohburg verwirfft ferner/ daß die Prediger (2.) nicht auff Offenbahrungen und unmittelbahre Erleuchtungen (mit den Enthusiasten und Quäckern) warten/ noch ihre Zuhörer darauff weisen. (3.) Daß sie vom Verdienst Christi lehren/ es werde den Gläubigen zugerechnet/ und unsere Sünde damit bedecket (welches er einen bösen Kalck und Sünden-Tünche nennet) (4.) Daß sie lehren/ der Sohn GOttes habe menschlich Fleisch: Da Er doch ein Göttlich geistlich Fleisch an sich genommen/ im Geist Mariä empfangen / und in uns noch täglich Mensch werde. (5.) Daß sie nicht wollen zugeben/ Christus werde mit seinen Gläubigen wesentlich (oder zu einem Wesen) vereiniget: Da doch der neue Mensch in uns Christus selbst sey. (6.) Daß sie die zukünfftige Zeit Salomonis oder das tausendjährige Reich Christi nicht lehren. (7.) Daß sie lehren (1.) Die Einbildung von der Wieder-Geburth in der Tauffe / und (2.) die Fabel von der Gegenwarth des Leibes Christi im Abendmahl. (8.) Daß sie Glaubens-Articul lehren: Bey dem Catechismo bleiben: Der Augspurgischen Confession und Formulæ Concordiæ unterschrieben/ und die Secten in Liebe nicht vertragen wollen. (9.) Daß sie der Anti-Christlichen Obrigkeit 1. Juristen-Processe, und 2. Krieg gestatten zu führen: Denen sie im neuen Testament wiedersprechen solten. (10.) Daß sie 1. den Gottes-Dienst äusserlich verrichten; 2. am äusserlichen Buchstaben bleiben/ und 3. in den äusserlichen Kirchen Predigen. (11) Daß sie eine Gottlose ärgerliche Lehre führen/ 1. von der Busse/ 2. von Zurechnung des Verdienstes Christi, und 3. dessen Erfüllung des Gesetzes mit welcher die Zuhörer in ihrer Sünde und Boßheit gestärcket werden. (12.) Daß sie von Menschen durch ungebührliche Mittel sich beruffen lassen/ nur allein zu predigen/ da doch die Layen auch Priester seyn und predigen mögen. (13.) Daß sie Beichte hören/ jederman absolviren/ und den Binde-Schlüssel zur Kirchen hinaus geworffen haben: (und andere Klagen mehr). Hingegen hat dieser Hohburg in seinem angezogenen Schand-Buche selber (1.) ein Flick-Werck aus vielen Ketzereyen gemacht; (2.) dasselbe mit grosser Gotteslästerung angefüllet/ (3) und mit Pasquillen / diffamiren / schmähen und lästern: (4.) Darinnen auch öffentliche Land-Lügen für Warheit ausgegeben; (5.) sich selbst Babylonisch wiedersprochen und verwirret. (6) Selber gethan/ was er an den Evangelischen Predigern gestraffet: (7.) Ist mit auffrührischen Händeln umgangen. (8.) Er verdammet selber sein Buch/ und treibet darinnen Wercke des Fleisches: Dahero muß er dasselbe aus sonderen Eingeben des bösen Geistes geschrieben haben / dessen er in der Warnung überzeuget worden.

Wenn denn der Versifex nicht leiden will/ daß Hohburg von den Priestern auff der Cantzel wegen seiner bösen Lehr-Sätze öffentlich gestrafft/ und die Zuhörer dafür gewarnet worden: Als muß er ohne Zweiffel gleicher irrigen Meinung mit ihm seyn. Wodurch er sich selbst verräth / welches Geistes Kind er ist / der nicht würdig / ein Lehrer und öffentlicher Prediger der Christ-Lutherischen Kirchen zu heissen.

III. Ad

Jedoch/ ich hätte bald der Pred'ger Kunst vergessen/
Wer nach dem (e) L.. Fuß das Maaß zum Leisten schneidt;
Wer jedes Wörtgen weiß zu zirckeln und zu messen /
Der machet sich damit bey blinden Leuten breit.

(e.) Vielleicht soll der Buchstabe L.. bedeuten Luthers / und diese Meinung haben: Daß die Lutherische Priester nach dem Luthers-Fuß das Maaß zum Leisten ihrer Lehren und Predigten schneiden / und mit Wiederlegung der Wörter und irrigen Redens-Arten der falschen Lehrer / welche (sonderlich die Schwärmer und Winckel-Prediger) auch der Herr Lutherus Eyffrig wiederleget hat / bey ihren Zuhörern sich breit machen. Dieser Luthers Fuß hat auch dem Schwärmer Hohburgen nicht gefallen wollen / dieweil er in seinem Schand-Buche von D. Luthero spöttlich schreibet. (1.) Er sey der Lutheraner Pabst (pag. 502.) (2) Er habe den Babylonischen Thurn weitlich gebauet / (p. 670.) (3) Er habe sich gebrauchen lassen pro reformatione Ecclesiæ für einen Wegweiser der Blinden / und Stiffter der neuen Sectæ, die sich orthodoxam nennet / und singet: den rechten GOtt wir meinen (p. 398.) (4.) D. Luther habe auch mit Dolmetschung seiner Bibel grossen Schaden gethan / bey seinem Leben und nach seinem Tode / (p. 457.) Also stimmet der Versifex mit diesem Schwärmer auch wieder D. Lutherum überein / und wird er ohne Zweyffel nach Hohburgs Fuß das Maaß zum Leisten seiner Lehren und Predigten schneiden / daher er auch mehr Schwärmerische als Lutherische Worte und Redens-Arten wird seinen Zuhörern vermuthlich vortragen. Welches man zu seiner Verantwortung lässet gestellet seyn.

Mehr Anmerckungen werden andere Priester / welche den Versificium besser kennen / noch hinzu thun / und vielleicht die Application seiner Klagen auff ihn selbst in vielen anderen Stücken machen können.

NB. Der SporrnGeselle / dessen auch im Carmine gedacht wird / und welcher ein närrisches Pietistisch Buch geschrieben / ist zu Altdorff verwiesen worden.

Ya 847 FA x3048019

F. H. 30, 39.

Ya 847

D. D. J.

Das Traurige

EJVLATE,

nach dem Sonntag

IVBILATE,

welches der Gerechte GOTT

IX. Montags darauff / war der 22. *April*,

über das liebe

Judißin

kommen laßen;

2. *Maji*, als an dem Gedächtnüs-Tage

s erschrecklichen Brandes/

in

einer deutschen Vorstellung

erwogen /

und hierzu

tronen / Gönner / und Wohlthäter /

ie löbl. Bürgerschafft dieser Stadt /

ittags nach verrichteten GOttes-Dienst

gehorsambst

eingeladen

von

l. Johann Schultzen / *Rect.*

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-718299-p0021-1